

Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Rur Adolfs-Str. 2, Bernau nur 561

Thorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., bei Post 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Erdgaslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 287

Mittwoch, 6. Dezember 1944

96. Jahrgang

Offener Aufruhr in Athen / Fast alle Betriebe durch Generalstreik stillgelegt

Wieder einmal ist ein europäisches Land durch bolschewistische Hetze in großes Unglück gestürzt worden. Seit einigen Tagen tobt in Griechenland der Bürgerkrieg. Der Volkswut hat die von der Regierung angeordnete Entlassung der irregulären Verbände dazu benutzt, um die Massen der Bevölkerung gegen das Kabinett Papandreu aufzuputeln. Der blutige Sonntag in Athen, an dem bei einer Straßenschlacht vor dem Königspalast 179 Tote und Verwundete liegen blieben, scheint erst der Auftakt zu weiteren Unruhen gewesen zu sein.

Wie Neuter aus Athen meldet, kam es in den Vorstädten der griechischen Hauptstadt zu weiteren Schießereien. Alle öffentlichen Werte, mit Ausnahme der Wasserwerke, haben auf Grund des Generalstreikbefehls ihren Betrieb eingestellt. In der Stadt sind sämtliche Geschäfte geschlossen. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Die öffentlichen Gebäude sind militärisch bewacht. Am Montag wurde bekanntgegeben, daß wegen der Vorfälle am Sonntag der griechische Kriegsminister, General Sarigiannis, zurückgetreten sei.

Londoner Meldungen über die Ereignisse in Griechenland lassen erkennen, daß sich die Lage weiter zuspitzt. So berichtete der englische Nachrichtendienst, daß der Athener Rundfunk seine Sendungen eingestellt habe und daß die Regierung nicht imstande sei die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Neuter berichtet ferner, daß der britische Militärattaché General Scobie nunmehr eingegriffen habe, indem er die bolschewistischen EWS-Verbände aufgefordert habe, ein größeres Gebiet um Athen und Piräus zu verlassen. Im Falle der Weigerung würden sie als „Feinde“ betrachtet. In Piräus hätten die EWS-Verbände mehrere Polizeistationen angegriffen und die Insassen übermächtig. Die Regierung Papandreu habe mitgeteilt, daß nach der Proklamierung des Belagerungszustandes im Gebiet von Attika Militärgerichte eingesetzt worden seien. Schließlich berichtet Neuter, daß in Ekefium, einem Athener Bezirk, seit mehr als 24 Stunden heftige Kämpfe zwischen „Elementen des linken Flügel“ und einem kleinen Verband früherer Offiziere und Kadetten des Heeres im Gange seien, wobei die EWS-Verbände anscheinend die Oberhand gewonnen. Der Streik hat sich auf den Hafen von Piräus ausgebreitet, wo die Entladung von Lebensmitteln eingestellt wurde. Die Lebensmittelvorräte für Athen reichen nur noch für einige Tage.

Die Londoner Zeitungen äußern ihr heuchlerisches Bedauern, daß das befreite Griechenland nun durch innere Kämpfe zerrissen werde. Die „Times“ machen sich wieder einmal zum besonderen Steigbügelhalter Mostaus, indem sie erklären, der griechische Premierminister habe sich in seiner Haltung gegenüber den Bolschewisten zu unnachgiebig gezeigt, und es sei bedauerlich, daß er die unnötige Gewaltanwendung durch die Athener Polizei zugelassen habe.

Papandreu bietet Rücktritt an

Wie Neuter aus Athen meldet, hat Ministerpräsident Papandreu, der noch am Montag erklärte, er sei fest entschlossen, der Forderung der Linkselemente, zurückzutreten, keinesfalls nachzugeben, seinen Rücktritt angeboten.

Weiter berichtet Neuter: Die Lage in Athen schien am Montagabend immer ernstlicher zu werden, denn in mehreren Gegenden kam es zu schweren Straßenkämpfen zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Parteien. Wie weiter gemeldet wird, hatte die GMA 20 von 25 Polizeirevierern Athens besetzt, nachdem die regierungstreue Polizei entwaflnet wurde, während starke Formationen der Glas-Truppen sich trotz des von Generalmajor Scobie erlassenen Verbots aus mehreren Richtungen der Hauptstadt näherten. Zur Zeit wird um ein weiteres Polizeirevier, das von den Angehörigen der Linken umzingelt ist, sowie um das Athener Gefängnis gekämpft. United Press meldet, daß trotz des von dem britischen Generalgouverneur eingeführten Ausnahmezustandes starke bolschewistische Gruppen in Athen eindringen, Polizeiwachen besetzen und in Richtung auf das Zentrum der Stadt vormarschieren. Der stellvertretende griechische Außenminister Sarigiannis sei zurückgetreten.

Die Front antwortet auf die Kriegsfreiwilligenmeldung

In der Kundgebung der Fahnenjunker einer Kriegsschule des Heeres wählte sich die kämpfende Front das Forum, vor dem sie auf die Kriegsfreiwilligenmeldung der Hitler-Jugend antwortete. Die Generalfeldmarschälle von Madensen und von Rundt und der Chef des Generalstabes des

Unser Sozialismus

Der totale Krieg hat mit seinen harten Forderungen auch eine umfangreiche Einschränkung der sozialen Maßnahmen mit sich gebracht. Dies bedeutet nun aber keineswegs, daß wir deshalb unser sozialistisches Wollen aufgeben haben! In seinem Telegramm an den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, anlässlich der Wiederkehr des Gründungstages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sagte der Führer: „Nach siegreicher Beendigung unseres schicksalhaften Ringens werden wir den sozialistischen Aufbau des Reiches mit Konsequenz vollenden; denn diesem Ziel einer wahrhaft sozialistischen Zukunft allein entsprechen der Kampf und die Opfer des Ringens, dem alle unsere Anstrengungen gelten.“ Damit ist die Linie ganz klar aufgezeichnet, und es gibt kein Deuteln und Rütteln an den Zielen unserer Weltanschauung.

Soziale Betreuungsmaßnahmen allein können keineswegs etwa als ein Gradmesser des Sozialismus angesehen werden. Soziale Betreuungsmaßnahmen können auch Staaten durchführen, die mit dem Sozialismus nicht das geringste zu tun haben, ja, die ihn sogar schärfstens ablehnen. Soziale Betreuungsmaßnahmen können völlig egoistische Hintergründe haben!

Anders ist es mit dem Sozialismus. Der Sozialismus ist ein Teil unserer Weltanschauung wie der Nationalismus. Er hat eine völlig neue Gesellschaftsordnung geschaffen, die vor dem Kriege im Aufbau war und in den vergangenen schweren Kampfjahren ihre erste Bewährungsprobe bestanden hat. Die Grundlage dieser neuen Gesellschaftsordnung ruht auf dem Prinzip der Leistung. Jeder junge Mensch, der Begabung und Können aufweist und der charakterlich einwandfrei ist, hat bei Fleiß und Zähigkeit die Möglichkeit, bis zu den höchsten Stellen im Staate emporzusteigen, aber — und hierin kommt unser sozialistisches Wollen vielleicht am stärksten zum Ausdruck — nicht nur im Staate. Auch in der Wirtschaft, in

Ein großer Soldat und ein großer Mensch / Generalfeldmarschall von Madensen 95 Jahre alt

Generalfeldmarschall von Madensen, einer der erfolgreichsten und vollstimmlichsten Heerführer der alten Armee, kann am 6. Dezember sein 95. Lebensjahr vollenden.

Wer kennt ihn nicht, den greisen Haudagen mit dem martianischen Gesichtszüge und dem schlohweißen Schnauzbart in der Uniform der schwarzen Husaren, in dem heute noch der alte Reitergeist lebt, wie er

auf den Schlachtfeldern in den Tagen Friedrichs des Großen seine höchsten Triumphe feiern konnte? Generalfeldmarschall von Madensen ist einer der erfolgreichsten und vollstimmlichsten Heerführer der alten Armee, auf den nach dem Tode Hindenburgs deren stolze Lieberlieferung überging. Der Jubilar ist der geborene Soldat, wie seine Lebensdaten von Jugend auf erkennen lassen. Er nahm schon am Feldzug von 1870/71 als Leutnant teil, wurde 1880 in den Generalstab berufen und 1891 Erster Adjutant Schlieffens. Die Jahrhundertwende sah ihn bereits als Generalmajor und Kommandeur der neugebildeten Leibhusarenbrigade. Von 1903/08 kommandierte Madensen die 36. Division, um dann als General der Kavallerie das XVII. Armeekorps in Danzig zu übernehmen.

Das große Völkerringen 1914/18 führte den damals schon betagten Heerführer auf die Höhe des Waffenerfolgs und ließ ihn Taten vollbringen, die seinem Namen in der Weltgeschichte einen Ehrenplatz für alle Zeiten eintrugen. Madensen kämpfte zunächst bei Gumbinnen und Tannenberg, führte hierauf seit November 1914 die 9. Armee und wurde im Dezember des gleichen Jahres zum Generaloberst ernannt. Von 2. bis 5. Mai 1915 durchbrach er mit der 11. Armee die russische Front in Ostgalizien bei Gorlice und vertrieb die Russen bis über Preßnitz hinaus. Dann leitete Madensen den Feldzug in Serbien mit größtem Geschick und warf, seit Juni 1915 Generalfeldmarschall, auch Rumänien mit der ihm eigenen Kaltblütigkeit nieder. Als Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen auf der Balkanhalbinsel stand Madensen nun auf dem Höhepunkt seines Ruhmes. Seit Mai 1918 Militärgouverneur in Rumänien, überwachte der greise Haudagen bei Kriegsende die Rückführung seiner Truppen nach Deutschland, wurde aber auf dem Rückzug auf Weisung der Entente in Budapest an der

Heimkehr gehindert und bis November 1919, zuletzt in Saloniki, widerrechtlich festgehalten.

Nach dem Zusammenbruch hielt sich Madensen fern von dem Getöse der politischen Parteien, trat aber immer entschieden für die nationale Ehre und Wehrhaftigkeit ein. Wo er immer im Kreise alter Kameraden erschien, wurden ihm Beweise tiefer Anhänglichkeit und Verehrung zuteil. Darüber hinaus hat es Madensen nie an Auszeichnungen und Würdungen von höchster Stelle gefehlt. So ist der Jubilar Träger des Schwarzen Adlerordens, Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes und des Pour le mérite, Ehrenbürger von Danzig und anderer Städte, sowie Ehrenmitglied verschiedener Universitäten und Ehrensenator der Universität Greifswald. 1933 wurde er auch noch Preussischer Staatsrat.

In Anerkennung seiner einmaligen militärischen Verdienste wurde ihm 1935 die preussische Domäne Brüssow in der Uckermark als Dotation übergeben. Dort lebt Generalfeldmarschall von Madensen heute noch und nimmt trotz seines Alters regen Anteil an unserem großen Zeitgeschehen. Doch ist der Jubilar auch als militärischer Fachschriftsteller hervorgetreten, der sich vorwiegend mit der Geschichte der traditionsreichen preussischen Husarenregimenter beschäftigt hat. Ein Sohn von ihm, Hans Georg von Madensen, wurde gleichfalls zunächst Offizier, später jedoch Diplomat und hat als solcher das Deutsche Reich in Budapest und Rom erfolgreich vertreten. So hat der greise Jubilar in seinem kampferfüllten Leben allezeit jenen schwungvollen Angriff- und Durchbruchgeist gezeigt, die ihm den Ehrennamen eines „Helden des 20. Jahrhunderts“ eintrug.

Die Sprengung der Waaldämme

Die feindlichen Offensivpläne wirksam durchkreuzt. Durch die im Wehrmachtsbericht gemeldete Sprengung der Waaldämme wurde im Gegensatz zur Vernichtung der Deiche auf Walcheren durch britische Bomber ein Gebiet überschwemmt, das von der Zivilbevölkerung evakuiert war. Das süße Flusswasser bringt überdies keine Zerstörungen des Kulturbodens mit sich. Es steht ruhig auf der überschwemmten Fläche, während seinerzeit bei Walcheren das stürmische Meer das ganze Aderland wegriß und durch seinen Salzgehalt unbrauchbar machte. Die Sprengung selbst erfolgte in den Abendstunden des 2. Dezember östlich Arnheim. Seit Tagen führt der Niederrhein beträchtliches Hochwasser, und bei Arnheim war der See auf das Dreifache seiner sonstigen Breite angeschwollen. Gleichzeitig war das Grundwasser gestiegen und hatte das Weizenland zwischen Arnheim und Nimwegen bereits in ein kaum passierbares Sumpfgelände verwandelt. Das einströmende Wasser ergoß sich in das Vorfeldgelände vor unseren Stellungen und zwang den Gegner, sich in die etwas höher liegenden Dörfer zurückzuziehen. Dort wurden die Truppenansammlungen von unserer Artillerie wirksam unter Feuer genommen. Nach 36 Stunden ist nunmehr zwischen Waal und See ein weites Gebiet überschwemmt, aus dem einzelne, im Besitz des Feindes befindliche Dörfer wie Inseln hervorstechen. Die Ueberflutung hat die feindlichen Offensivabsichten wirksam durchkreuzt.

Neue japanische Erfolge bei den Philippinen

In Tages- und Nachtangriffen gegen feindliche Torpedoboote und Transporter in den Gewässern westlich der Philippinen haben japanische Fliegerverbände, wie Domei meldet, weitere Erfolge erzielt. Am Abend des 2. Dezember waren japanische Flugzeuge in der Camotes-See einen feindlichen Transporter durch Bomben und Beschichtung mit ihren Bordwaffen in Brand. In der Nähe der Bonon-Insel wurde ein kleiner feindlicher Transporter und ein großes Torpedoboote von japanischen Fliegerverbänden am Morgen des 3. Dezember versenkt. In der Nähe der Insel Boro wurde ein großes feindliches Torpedoboote von japanischen Bomben getroffen. Es versuchte zu fliehen, verlor aber bald darauf.

Deeres, Generaloberst Guderian, als hochbewährte soldatische Führer der beiden großen Weltkriege, wurden zu ihren Ehren. In dem sie in Aufzügen an die deutsche Jugend erneut die enge Kameradschaft zwischen Jugend und Soldaten unterstrichen, die in diesem Kriege ihr härtestes Beweismittel in der Kriegsfreiwilligenmeldung des Jahrganges 1938 erfahren hat.

Zusammen mit frontbewährten Fahnenjunkern der Infanterie waren Einheiten der Hitler-Jugend, Abteilungen des RAD und Kompanien des deutschen Volksturms angetreten. Generalfeldmarschall von Madensen erklärte in seinem Appell, daß diese Haltung der treffendste Beweis dafür sei, daß in unserer Jugend der geschichtlich gewordene Soldatengeist noch lebe, dessen Wagemut und Tapferkeit Unmöglichkeit erzwingt und dem es beizubringen sein werde, im Einsatz aller Kriegsmittel und im Kampf aller Waffen den Erfolg zu erlangen und sich sieghaft zu behaupten. Von der Front im Westen wandte sich Generalfeldmarschall von Rundt besonders an die Führer der Hitler-Jugend und des RAD, indem er erklärte, daß die nationalsozialistische Jugend die geistige Waffenschmiede sei, in der der deutsche Junge zum bedingungslosen Einsatz für Führer und Volk geformt werde. In der jungen Mannschaft würden die kämpferischen Elemente geweckt und gefördert, die im letzten dem Heer seinen unvergleichlichen Grenadier geben, wie es anderen Völkern an der Front entgeht.

In einer Gegenüberstellung seiner Erfahrungen in zwei Kriegen stellte der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Guderian, fest, daß im Gegensatz zum letzten Kriege heute eine im inneren kampfbereite und siegesbewußte Jugend an die Front komme. Sie sei von klein auf zum kämpferischen Einsatz erzogen durch Spiel und Sport gelehrt und geübt, lehne sie nicht die Gefahr, und suche in Schlachten, wo es ums Letzte geht, den Kampf Mann gegen Mann. Die Beweiskraft und der Schwung der Kriegsfreiwilligen Hitler-Jugend würden dem Heer die Gewißheit geben, daß trotz aller Gefahren, aller Widerwärtigkeiten und Hindernisse am Ende unser Volk den Sieg über seine Feinde davontragen werde.

In der Cartgar-See versenkten oder beschädigten japanische Luftverbände in der Nacht zum 2. Dezember zwei feindliche Torpedoboote und setzten einen kleinen feindlichen Transporter in Brand.

USA-Zerstörer in der Leytebucht versenkt

Bei der Verfolgung feindlicher Flotteneinheiten in der Camotesbucht westlich von Leyte, wo japanische Luft- und Seekreistkräfte in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember bereits einen USA-Zerstörer und sieben Torpedoboote versenken konnten, wurde in der Nacht zum 3. Dezember ein weiterer Zerstörer versenkt. Ein anderer wurde so schwer getroffen, daß er manövrierunfähig liegen blieb.

263 USA-Bomber vernichtet

Die Gesamtzahl der feindlichen Großbomber, die in der letzten Zeit die Insel Ryuku und Tokio angriffen, betrug 620. Davon wurden von der japanischen Luftabwehr 87 Flugzeuge abgeschossen und 85 beschädigt. Die japanische Luftwaffe ist erfolgreich bemüht, die Stützpunkte dieser Bomber bei Tschingpu auf dem chinesischen Festland und auf dem Marianen zu bombardieren. Sie unternahm seit dem 4. September vier Angriffe auf Tschingpu, wobei 136 Maschinen zerstört wurden. Auf den Marianen wurden durch mehrfache Angriffe insgesamt 40 Maschinen zerstört.

Tschingpu nur noch militärischer Befehlshaber

Neuter meldet aus Tschingpu, daß Außenminister T. T. Soong, der kürzlich das Amt des Vizepräsidenten der Juan-Exekutive übernahm, nunmehr zu deren Präsidenten ernannt worden sei, an Stelle Marschall Tschingpu, der sich nur noch dem Kampf gegen die Japaner widmen werde.

Die finnische Regierung mußte auf Grund des von Moskau geforderten Amnestiegesetzes über 1000 Häftlinge freilassen.

Wie Neuter aus Ottawa meldet, wurden sechs Personen bei einem Zusammenstoß „anlässlich der Einberufungsfahrt“ in Fort Frances (Ontario) verwundet. Truppen der kanadischen Heimatarmee sowie reguläre Truppen und Leute aus der Stadt seien bei dem Zusammenstoß beteiligt gewesen.

Späte Eingekündigte Londons

Dem alten Rezept Churchill's entsprechend, gaben die Londoner zuständigen Stellen endlich die vor rund zwei Jahren erfolgte Versenkung mehrerer großer Transportschiffe bekannt. Es handelt sich dabei laut Neuter um die beiden der Union-Castle-Linie gehörenden Luxusdampfer „Barwick Castle“ (20.000 BRZ) und die „Lanark Castle“ (10.000 BRZ), die vor über zwei Jahren von deutschen Unterseebooten versenkt worden seien. Ein drittes der Union-Castle-gehörendes Passagierschiff, die „Windor Castle“, sei im März 1943 durch ein Torpedoflugzeug versenkt worden.

Die in Nordafrika erscheinende Zeitung „Liberation“ veröffentlicht eine Abhandlung über die Schwanzung der Raufkraft des Franc in Frankreich. Ganz allgemein hat sich das Leben um 500 Prozent verteuert.

Der ehemalige Vorkaufsrat bei der britischen Botschaft in Tschungking, Sir Eric Pyleman, wurde auf seinem Grundstück in der englischen Grafschaft Norfolk mit Schußverletzungen tot aufgefunden.

Zunehmende Härte der Abwehrkämpfe in Lothringen

Erfolgreiche Gegenangriffe in Saarlautern — Unhaltend harte Abwehrkämpfe in Südburgarn

Die Ueberflutung des Weichenlandes zwischen Waal und Sel hat die Pläne des Feindes im Norden der Westfront gründlich durchkreuzt. Sie fiel zeitlich mit dem Augenblick zusammen, in dem die Briten nach wochenlangen, überaus verlustreichen Kämpfen in den östlichen Niederlanden das Maas-Ufer beiderseits Venlo fast überall erreicht hatten. Dieser Zeitpunkt sollte aber zugleich das Signal für weitere Angriffe im Raum Arnheim—Nimwegen sowie gegen unsere Befestigungen auf dem Dünker der Maas sein. Stattdessen hielt sich der Gegner Hochwaller führenden Flüssen und weitüberhörmerten Niederungen gegenüber. Die Ueberflutung hat den britischen Brückenkopf nördlich Nimwegen völlig wertlos gemacht, die eigene Sicherungszone aber erheblich verbreitert. Das Ueberhörmungsgebiet bei Arnheim—Nimwegen war zuvor von der Zivilbevölkerung vollkommen geräumt worden. Das Ueberhörmungsgebiet zwischen Waal und Sel kann nach Entwässerung wieder unter Kultur genommen werden, da es von Süßwasser überflutet ist. Während sich der Gegner jetzt in den Niederlanden bemüht, von seinen buchstäblich ins Wasser gefallenen Plänen zu retten, was noch zu retten ist, griffen die Nordamerikaner im Raum von Aachen auch am Sonntag wieder stark an. Trotz mehrfacher Wiederholung der Vorstöße an den Brennpunkten hat der Druck im großen gesehen nachgelassen. Das Ergebnis des feindlichen Ansturms am Montag, dem 19. Tag der dritten Abwehrschlacht bei Aachen, blieb trotz hoher Verluste gleich Null. Was der Gegner selbst über die Kämpfe zu melden vermag, ist die Anerkennung des hartnäckigen Widerstandes unserer Truppen.

Der zweite Schwerpunkt an der Westfront lag wieder an der Saarlautern. Die Einzelaktionen der letzten Tage fließen zu feindlichen Angriffen auf breiter Front zwischen Metz und Saarlautern zusammen. In Saarlautern wurde mit größ-

ter Erbitterung um die alte von Vauban, dem Festungsbaumeister Ludwigs XIV., errichtete Zitadelle gerungen. Die hier eingedrungenen Nordamerikaner wurden vom Oberflut des Flusses her mit schwerer Artilleriefeuer eindeckt und trotz zähen Widerstandes durch Gegenangriffe zurückgeworfen. In den jetzt seit über 48 Stunden tobenden Straßenkämpfen ist die Entscheidung immer noch nicht gefallen. Die von den Nordamerikanern durch heftige Bombardierungen des Hinterlandes unterstützten Angriffe blieben somit an der ganzen Saarlautern ohne den erditterten Erfolg. Unsonst waren auch die Vorstöße der Nordamerikaner in der oberrheinischen Tiefebene nach Norden. Hagenauf blieb wie bisher das nicht erreichbare Ziel. Auch an der südlichen Abwehrfront konnte der wiederholt anrückende Gegner unseren Widerstand bei Schlettstadt nicht brechen. Versuche des Gegners, Schlettstadt seitlich liegen zu lassen und an der Bahnlinie nach Kolmar vorzustoßen, scheiterten ebenfalls nach geringem Bodengewinn. An der Vogesenfront behaupteten unsere Truppen in harten, durch Schneestreiben erschwerten Kämpfen ihre Stellungen, wobei sie dem Feind erhebliche Verluste beibrachten. Deutlich Mühen setzten unsere Panzergrenadiere trotz zähen Widerstandes der Marokkaner die Vernichtung der nördlich des Hüningen-Kanals abgeschürften feindlichen Kräfte fort.

Lehlich wie in Lothringen schmolzen die Einzelvorstöße der Briten auch in Mittelitalien zu einheitlichen Angriffen auf verbreiteter Front zusammen. Die Hauptstöße erfolgten beiderseits Faenza mit dem Ziel, Brückenköpfe über den Lamone zu bilden, während Fesselungsangriffe südlich Imola und bei Ravenna angelegt waren. Der Brennpunkt der Abwehrkämpfe lag zwischen Faenza und Ravenna, wo die Briten am Vortage bei Ruffi die Bahnlinie auf dem Südufer des Lamone erreicht hatten. Ruffi und wendigt kämpfend, verhinderten unsere Truppen aber jeden weiteren Fortschritt und bewahrten den Zusammenhalt der Abwehrfront.

Auf dem Balkan nahm der feindliche Druck ebenfalls zu. Nach den vorausgehenden vergeblichen Angriffen im Quellaubiet der westlichen Morava verfiel der Feind, unterstützt von angelandeten Verbänden an der dalmatinischen Küste den Druck gegen den Strahlenkopfbogen Katin. Aber auch diese Angriffe endeten ohne Erfolg. Eine neue Umstellung hat damit begonnen, daß die Volkswaffen bei Vukovar östlich der Drau-Mündung über die Donau gingen. Sie versuchten sich hier des wichtigen Verkehrsnotenpunktes Vukovar etwa in der Mitte zwischen Drau und Save gelegen, zu bemächtigen. Unsere Sicherungen haben den Kampf gegen die übergeleiteten feindlichen Kräfte aufgezogen.

Im Dreieck zwischen Drau und Platten-See und Donau hielten die Sowjets ihren starken Druck nach Westen und Norden zur Gewinnung der Landbrücken beiderseits des Platten-See auch am Montag aufrecht. Nur zwischen Kaposvar und Platten-See konnte der Feind noch Boden gewinnen wurde aber nach Erreichen des Sees aufgefangen. Der nach Norden gerichtete Stoß lief sich zwischen Platten-See und Donau am 20. und 21. Januar fort. Mit dem Vordringen des Feindes auf dem westlichen Donau-Ufer lebte auch die Kampftätigkeit östlich Budapest wieder auf. Die an mehreren Stellen anrückenden Volkswaffen wurden abgewiesen. Auch im Raum von Miskolc kamen sie gegen den zähen Widerstand unserer Truppen keinen Schritt weiter. Sie mühten vielmehr sehr hohe Verluste in Kauf nehmen. An der ganzen übrigen Front blieb es, bis auf örtliche Abwehrkämpfe in der Dissonante und erfolgreiche eigene Stoßtruppannehmen gegen eine feindliche Panzergruppe westlich Putlawy weiterhin ruhig. Verschlimmtes Gelände Regenmacher und Schneestreiben lassen zurzeit noch keine größeren Kampfhandlungen zu.

Der Feind gruppiert um

In Mittelitalien stehen unsere Divisionen von den Ausläufern des Grünstädtens südwestlich Faenza bis in den Raum von Ravenna in harten Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe. Sie verwehren auch gestern dem Feind den Durchstoß durch die Front.

In Dalmatien verfiel sich der feindliche Druck auf den Strahlenkopfbogen Katin. Bei Vukovar südöstlich der Draumündung, sind heftige Kämpfe mit bolschewistischen Verbänden, die mit ersten Teilen über die Donau setzen, im Gange. In Südburgarn schlugen unsere Truppen beiderseits der nach Westen führenden Hauptstraße bei Szeged ab. Die nach Norden vordringenden feindlichen Kräfte wurden zwischen Plattensee und Donau aufgefangen. Zahlreiche sonstige Angriffe gegen unsere neuen Stellungen scheiterten. An der Front östlich Budapest lebte die Gefechtsfähigkeit wieder auf. Nordöstlich Miskolc erlitten die Volkswaffen bei vergeblichen Versuchen, ihren Einbruchraum auszuweiten, hohe blutige Verluste. In die Kämpfe in Südburgarn griffen trotz anhaltenden schlechten Wetters deutsche Schlachtfiegerverbände ein und fügten dem sowjetischen Nachschub hohe Verluste an rollendem Material zu.

Bei Tageseinstößen einzelner amerikanischer Verbände wurden vor allem der Raum Kassel und Westdeutschland getroffen. In der vergangenen Nacht führten britische Bomber Terrorangriffe gegen Karlsruhe und Heilbronn. Unsere Nachtjäger schossen 11 viermotorige Bomber ab.

Neuer sächsischer Ritterkreuzträger

Der Führer vierfach auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Uhlig, Jagdflieger in einem Fallschirmjäger-Regiment, Oberfeldwebel Alexander Uhlig, als Sohn eines Gutsherwalters am 9. 2. 1919 in Leibzitz geboren, wehrte im Sommer bei La Moterie in tagelangen Kämpfen, völlig auf sich selbst gestellt, mit einem keilförmig vorgehobenen Zug zahlreiche überlegene Feindangriffe ab.

Keine Ausbeutung durch Ausländer

Ueber den Beschluß des iranischen Parlaments in der Frage der Delegationen berichtet der diplomatische Korrespondent Reuters, das iranische Parlament habe ein Gesetz angenommen, das die Gewährung irgendwelcher Delegationen durch irgendeine iranische Regierung an irgendeine ausländische Regierung in Zukunft untersagt. Die Ausbeutung — wenn auch nicht der Verlust — der iranischen Delegationen müsse von jetzt ab auf alle Fälle in iranischen Händen bleiben. Außerdem dürfe keine iranische Regierung über den Verkauf iranischer Delegationen an Ausländer verhandeln, ohne mit dem Parlament Rücksprache zu nehmen. Hiermit gebe die Regierung Bana noch einen Schritt weiter als die frühere Regierung Saeds, die nur verlangte, daß bis zum Kriegsende keine neuen Delegationen gewährt werden sollten.

Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten sowjetischen Gesandten Dr. Wladimir Galdanek sowie den neuen ungarischen Gesandten Vitez Andras Meesler zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben.

der Wehrmacht und auf jedem Sektor des privaten Berufslebens gelten diese Gesetze. Materielle Schwierigkeiten, Geburt und Herkunft treten dabei vollkommen in den Hintergrund. Wo dem einzelnen die Mittel fehlen, die er für eine berufliche Ausbildung benötigt, hilft der Staat, d. h. die Volksgemeinschaft. Die Volksgemeinschaft tritt für den einzelnen ein, sie stützt und stärkt ihn und ist bereit, ihm jeden Weg frei zu machen. Sie stellt dafür allerdings die Forderung, daß der einzelne seine Arbeit und sein Wirken wiederum in den Dienst der Gemeinschaft stellt und somit durch seine Arbeit ihr nützt. Es ist also ein wechselseitiges Geben und Nehmen. Innerhalb des Arbeitslebens hat sich die Deutsche Arbeitsfront ganz besonders für die Durchführung dieser Gedanken eingesetzt. Als die gewaltige Organisation aller schaffenden Deutschen hat sie all die Maßnahmen eingeleitet, die dem Arbeiter die Möglichkeit geben, einen Berufsaufstieg ohne gleichen zu nehmen. Der Reichsberufswettbewerb und das Leistungserfüchtigungswerk, die Förderung aller Begabten sind Marksteine dieser Arbeit. Die sozialen Betreuungsmaßnahmen laufen dabei nur nebenher. Wir wollen ihre Wichtigkeit keineswegs unterschätzen. Aber wir dürfen nicht in den Fehler verfallen, sie als das Wesentliche herauszustellen.

Das deutsche Volk und ganz besonders der deutsche Arbeiter hat sehr wohl begriffen, wozu es geht. Seine gewaltigen Leistungen, die das Ausland immer wieder in Erstaunen setzen, können für uns nur die Bestätigung unserer Weltanschauung sein. Jeder einzelne weiß, daß er durch seine Arbeit, sein Opfer und seine Hingabe für die Gemeinschaft eintritt. Und er tut dies aus vollem Herzen, weil er diese Gemeinschaft hinter sich weiß und überzeugt sein kann, daß sie ihm zur Seite steht. Wenn trotz der eingeschränkten sozialen Betreuungsmaßnahmen der Arbeiter und das ganze deutsche Volk in ihren Leistungen nicht nachgelassen haben, sondern diese Leistungen von Monat zu Monat steigern, so ist das nur ein Beweis dafür, daß unser Sozialismus unabhängig ist von Aeußerlichkeiten und daß sein Wesen ein Volk die höchste Kraft und Stärke gibt. Hans-Erich Grabhoff.

„In jeder Weise soldatisch“ / Fanatischer Verteidigungskampf des deutschen Soldaten

Selbst der Feind bewundert, wenn auch widerwillig, immer wieder den deutschen Soldaten, der sich nicht nur in der Offensive als bester Kämpfer erwiesen hat, sondern auch im letzten Kriegsjahr in der Abwehr soldatische Leistungen vollbringt, die alle Vernichtungspläne der Feinde über den Haufen werfen.

So erklärt ein Berichterstatter des englischen Nachrichtenendienstes, der deutsche Berufs Soldat, den er selbst bei den Kämpfen um Afrika kennengelernt habe, verhalte sich in jeder Weise soldatisch. Diese Soldaten hätten ihre Stellungen bis zuletzt wahrhaft heldenhaft verteidigt, obwohl sie abgeschnitten waren. Aber nicht nur die Berufs Soldaten, sondern auch die eingezogenen Soldaten seien von nationalsozialistischem Fanatismus erfüllt. Diese Soldaten sind die gefählichsten, da sie bis zum letzten Atemzug kämpfen. Sie seien so fanatisch, daß sie sich sogar mit Striden und Ketten auf den Bäumen festgebunden hätten und von dort auf die alliierten Soldaten schossen. Noch im

Der Kriegseinsatz der deutschen Beamten

Reichsamtseiler Rudolph sprach vor der Dresdner Beamtenschaft

In einem weitangelegten Referat sprach am Montag der Reichsschulungsbeauftragte für die Beamtenschaft, Reichsamtseiler Rudolph über Fragen der Politik und Menschlichkeit vor der Dresdner Beamtenschaft.

Nach der Eröffnung der Schulungsveranstaltung durch den Gau Schulungsbeauftragten für die Beamten im Gau Sachsen, Schubert, führte der Reichsamtseiler seine Zuhörer tief in die deutsche Geschichte hinein.

Die letzte Auseinandersetzung gebe nicht mehr um materielle Dinge, um Lebensräume oder Lebensgüter, sondern einfach um die Frage, ob einmal der jüdisch assimilierte Geist oder der germanisch-nordische Geist die Menschen beherrschen solle. Die Geburt eines neuen Jahrtausends könne darüber sei sich wohl heute jeder klar, nicht ohne Not und Schmerz vor sich gehen. Der Krieg geht einfach um weltanschauliche Dinge. Es gilt, der Emanzipation der Juden Einhalt zu gebieten, weil nur dann das deutsche und jedes andere europäische Volk über neue Jahrtausende geführt werden könne.

Zu den Aufgaben der Beamten insbesondere gewandt, betonte der Reichsschulungsbeauftragte, daß es die Aufgabe eines jeden Beamten sei, dem Volke in der Not zu helfen. Ein einziges freundliches Wort, ein Lächeln sei mehr als tausend Worte wert. Wir müssen als Beamte krautausstrahlende Persönlichkeiten sein, großzügig gegenüber menschlichen Schwächen, hilfsbereit und voll Verständnis für die Not der anderen. Wir müssen wie der Soldat, der zum Kampf geht, das letzte Gepäck hinter uns lassen. Wir dürfen uns nicht vom Schicksal und nicht von den Aufgaben niederdrücken lassen. Von unserem Dienst, dem Kriegseinsatz in den Behörden, hängt viel Glück und Glaube des Volkes ab. Je stärker wir sind im Glauben, um so stärker wird es das Volk sein. Mit diesem aufrüttelnden Appell schloß der Reichsamtseiler seine mit starkem Beifall ausgenommene Rede.

Die Tragödie der Ingermanländer / Zwangsrückführung aus Finnland in die Sowjetunion

Wichtigster der sowjetischen Kontrollkommission in Finnland sind, wie der Moskauer Nachrichtendienst mitteilt, in die Wohngebiete der nach Finnland umgesiedelten Ingermanländer abgereift, um deren Abtransport nach der Sowjetunion zu überwachen. Damit vollzieht sich der letzte Akt in der Tragödie dieser Ingermanländer, die mit dem sowjetisch-finnischen Waffenstillstandsvertrag ihren Anfang nahm.

Während des Zweiten sowjetisch-finnischen Krieges wurde bekanntlich den im Leningrader Raum lebenden Ingermanländern die Möglichkeit zur freiwilligen Umsiedlung nach Finnland gegeben. Davon haben sie als ein den Finnen nahe verwandter Stamm in weitem Umfang Gebrauch gemacht. Ihr Einfluß in der finnischen Innenkolonisation, der bis zum Sommer 1944 mit guten Erfolgsaussichten in vollem Gange war, wurde mit dem Waffenstillstandsvertrag fast unterbrochen. Die Forderung nach ihrer Rückführung in die Sowjetunion wurde schon im September gestellt. Sie sollte ursprünglich auf der Basis der Freiwilligkeit erfolgen. Trotz intensiver Werbung hatten sich jedoch nur ein knappes Viertel der in Finnland lebenden Ingermanländer zu einer neuerlichen Umsiedlung gemeldet. Da die sowjetische Kontrollkommission aber auf den Abtransport aller Ingermanländer besteht, wird jetzt die Zwangsrückführung unter Aufsicht von Kontrollkommissionen durchgeführt. Ihre Neuansiedlung soll in Innerrussland erfolgen. In Wirklichkeit werden die Ingermanländer den GPU-Helfern ans Messer geliefert.

„Politische Sprengtätigkeit“

Bolschewistische „Wahlarbeit“ auch in feindbesetzten Holland Wie „Svensta Dagblad“ berichtet, liegen Nachrichten aus dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Teil Hollands vor,

Liebe bereiteten sie den Alliierten große Schwierigkeiten. Im übrigen aber kämpfte der deutsche Soldat, wenn er seinen Heimatboden verteidigt, wie ein veruudeter Tiger.

„Uebermenschliche Widerstandskraft des deutschen Volkes“

Der militärische Mitarbeiter des portugiesischen Blattes „Diario da Manhã“ vergleicht die Lage Deutschlands mit der im vorigen Kriege und hebt in diesem Zusammenhang voller Bewunderung die gänzlich veränderte Haltung und Widerstandskraft der deutschen Heimat hervor. Mit einer ganz anderen Art des Gleichmutes und der Entschlossenheit nehme das deutsche Volk die Opfer hin, die es bringen müsse. Diese Energie des deutschen Volkes verleihe dem Deutschen Reich eine geradezu übermenschliche Widerstandskraft, so daß es den Glauben an die Ueberwindung der Widerstände nicht verliere, indem es durch eine Zähigkeit unbegreiflichen den Lauf des vorgezeichneten Schicksals beeinflusse wolle.

Berdiente Männer der Rüstung

Der Führer berief auf Vorschlag des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an die Vorgesetzten von Rüstungskommissionen, Direktor Beltritz, Direktor Kelenner und Generaldirektor Malzacher, ferner an Oberst Schaebe, Chef der Amtsstube Fertigung im Technischen Amt des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion, Direktor Welfenborn, stellvertretender Leiter des Hauptamtes für Waffen, und Professor Dr.-Ing. Wolff, Leiter der Entwicklungskommission Munition.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum bei Aachen ließ am neunzehnten Tage der Abwehrschlacht die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Der Gegner hatte bei seinen vergeblichen Versuchen, unsere Front zu zerbrechen, so hohe Verluste erlitten, daß er nunmehr zu größeren Umgruppierungen gezwungen wurde.

In Lothringen wurde im Gegenangriff die Zitadelle von Saarlautern gegen zähen feindlichen Widerstand zurückerobert. Südöstlich davon griff der Feind im gesamten Vorfeld unserer Westbefestigungen an. Nur unter erheblichen Verlusten konnte er unsere Linien in einzelnen Abschnitten wenige Kilometer zurückdrängen.

Im Elsaß wird bei Schlettstadt, auf dem Vogesenplateau und im Raum westlich Thann teilweise bei Schneestreiben örtlich gekämpft. Im ganzen ist dort die Lage unverändert. Die Säuberung des Hardwaldes nördlich des Hünlingkanals wurde gestern abgeschlossen. Der Feind verlor weit über 300 Gefangene, seine blutigen Verluste sind hoch. 17 Panzer und Panzerfahrzeuge, darunter vier unbeschädigt, von der Befestigung verfallen, fielen in unsere Hand. Außerdem wurden im Elsaß 18 feindliche Panzer abgeschossen.

Das Störungsfeuer unserer Fernkampfwaffen lag in der vergangenen Nacht wieder auf London.

aus denen hervorgeht, daß auch in Holland eine bolschewistische Oppositionsgruppe arbeite und Agitation gegen die Regierung betriebe. Ebenso wie in Belgien habe man auch in Holland den Eindruck, daß die treibenden Kräfte hinter dieser politischen Sprengtätigkeit die bolschewistischen Elemente seien. Es habe „große Verwunderung“ hervorgerufen, daß der Moskauer Nachrichtendienst die Partei dieser Elemente ergreifen habe.

Der Bolschewismus mobilisiert die Straße

Nach der sowjetischen Tafel melden die Bularefer Zeitungen, daß es im Zusammenhang mit einer kommunistischen Versammlung in einem Bularefer Vorort zu schweren Zusammenstößen gekommen ist. In Konstantza und Bularefer sind zahlreiche weitere Personen mit Veranlassung der Bolschewisten verhaftet worden, darunter der Leiter der Bularefer Stadtverwaltung, Costava.

Bulgarien ist jetzt dran — Barole: Säuberung

Wie aus Sofia bekannt wird, richten sich scharfe Angriffe der Bolschewisten gegen die Regierung. Das Thema lautet auch hier: Säuberung d. h. die Bolschewisten verlangen eine energische Ausrottung aller antibolschewistischen Kräfte. Eine Säuberungsaktion wird vor allem in der bulgarischen Armee gefordert um eine so genannte völkedomokratische Armee die aber nichts anderes ist als eine bolschewistische Armee, zu schaffen.

Der Auswärtige Ausschuss des U.S.A.-Abgeordnetenhauses hat eine Entschließung angenommen, die die Roosevelt-Regierung anfordert, die Definition ganz Vafastias für die Juden zu betreiben.

Der britische Gesandte in Syrien und Libanon, Generalmajor Spears, wird endgültig nach England zurückkehren. Die Auserufung sei eine Folge der Besprechungen Churchill und de Gaulles.



Pulsnik und Umgebung

6. Dezember

1700: Erste Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Berlin. — 1834: Freikorpsführer Major v. Althow gest. — 1849: Generalfeldmarschall August von Madsen geb. — 1864: Der Schriftsteller Rudolf Herzog geb. — 1889: Der Schriftsteller Rudolf Herzog geb. — 1889: Der Polarforscher Otto Nordenskjöld geb. — 1892: Der Ingenieur Werner von Siemens gest. (geb. 1816). — 1914: Einnahme von Lodz (Schmalkstadt). — 1918: Einnahme von Bukarest durch von Madenien

Sonne: U. 7.54, U. 15.48; Mond: U. 22.31, U. 12.35 Uhr.

Nächste verdunkeln von heute 17.00 Uhr bis morgen 7.24 Uhr

Der Sonnenwendmann

„Unsere Kinder singen jetzt täglich: „Bald nun ist Weihnachtszeit, fröhliche Zeit, jetzt ist der Weihnachtsmann gar nimmer weicht, hoch nur, der Alte flucht draußen ans Tor, mit einem Schimmel, so steht er davor.“ Wer ist denn eigentlich der Weihnachtsmann, der seit alters her am 6. Dezember das erste Mal auf seinem Schimmel durch das deutsche Land reist, an die Türen der Menschen klopf und das Mahlen des neugeborenen Lichtes kündigt? Er ist der alte Wotan, der Herr alles Lebens, der Odin, der auch Knecht Ruprecht gerufen wird, und das heißt eigentlich Heuberg, der Mühltrahlende, wie Odin in der Edda einmal genannt wird — das bedeutet auch „Rauher Verdict.“ Mit der Aute, den Lebensseiten, schlägt er an die Tür oder „pfeffert“ auf die Menschen, um die Lebenskraft der immergrünen oder der knospenden Obstbaumzweige auf die Menschen zu übertragen. Er wird auch Schimmelreiter oder Sonnenwendmann genannt, der zur Zeit der Winter Sonnenwende „auf leuchtendem Schimmel wie die Sonne am Himmel“ einzieht und köstliche Gaben für Mädchen und Knaben mitbringt, die er verstreut ans Fenster oder an die Tür legt oder die hinausgeschlehten Schuhe der Kinder mit Süßigkeiten füllt. Die Kinder legen zu seiner Begrüßung Heu und etwas Zucker für das Mößlein vor die Tür. Die Umbenennung Wodans zum heiligen Bischof Nikolaus ist erst ziemlich spät vor sich gegangen. Erst zur Höhenkulturreise kam seine Verehrung, die bisher vorwiegend im Orient bedeutsam war, auch in Deutschland auf. Dann wurde er, mit dem Sagen des alten Weltentworfens ausgeschmückt, recht bald zu einem beliebten Heiligen. Der Weihnachtsmann hat also nicht mehr als den Namen dieses Bischofs übernommen.

Bereits früher hatten bekanntlich der Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Sächten mit Zustimmung des Landesbauernvereins und die Hauptvereinigungen der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft angeordnet, daß alle Milchzeugerbetriebe, die keine Berechtigung zur Herstellung von Landbutter haben, und alle Personen, die Milch als Selbstverbraucher erhalten, ihre Butterfässer und Zentrifugen dem Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband zur Verfügung zu stellen haben. Die gleiche Verpflichtung traf Milchzeugerbetriebe, die zur Rahmablieferung verpflichtet sind, hinsichtlich ihrer Butterfässer. Da neue Butterfässer und Butterfässer für anerkannte Bedarfsträger nicht geliebert werden können, müssen die noch gebrauchsfähigen oder niederländischen Gebrauchsgegenstände, anderweit nicht verwendeten Maschinen dieser Art herangezogen werden. Sie werden mit der im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe veröffentlichten Anordnung des Landwirtschaftsamtes mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt und sind auf Anforderung an Personen oder Betriebe zu vermieten oder zu verkaufen, die im Besitz eines entsprechenden Erwerbszweiges des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes sind.

Wichtig für Renteneinkünftler

Alle Rückgeführten, Kriegergeschädigten usw., die vom Postamt ihres bisherigen Wohnortes eine Rente aus der Invalidenversicherung (Invalide), Witwen- oder Waisenrente) ausgezahlt erhielten, haben sich wegen Weiterzahlung dieser Rente nur an das Postamt ihres jetzigen Wohnortes zu wenden. Soweit noch vorhanden, sind dem jetzigen Postamt dabei alle sachdienlichen Papiere vorzulegen (Rentenbescheid usw.). Dasselbe gilt für Angehörtenversicherung, Knappschafts- und Unfallrenten.

Schafft Hausbrieffästen!

Wir stehen im totalen Kriegseinsatz und wollen die Arbeit vereinfachen wo dies nur irgend möglich ist. Für unsere Briefführerinnen die täglich manchen Kilometer mit ihrer oft schweren Last bewältigen müssen, bedeutet es eine willkommene Erleichterung, wenn ihnen durch Hausbrieffästen das Treppensteigen erspart wird. Deshalb ergeht die Bitte an die Bevölkerung: Schafft Hausbrieffästen!

Ein guter Rat, der allen nützt

Die weiße Natur gibt jedem Tier im Winter ein anderes Fell als im Sommer. Wegen der Kälte macht sie dasselbe dichter, um Krankheiten zu vermeiden. Der Mensch schütz sich dadurch, daß er im Winter dichtere Kleidung, wie Unterjacket, Mantel, Heberische usw. anzieht. Diese Hilfsmittel sind aber

wirklich auch nur in der Kälte, d. h. im Freien und in ungeheizten Räumen, angebracht, während dagegen jeder vernünftige Mensch alle Winterkleidung ablegt, sobald er ein warmes Zimmer betritt. Er würde sonst seinen Körper verweichlichen und ihn unfähig machen, den Wärmehaushalt zu regulieren. Erkältungskrankheiten, wie Schnupfen, Husten, Mandel- und Lungenentzündung, würden dann die Folge sein. Ebenso wie nun viele Leute gegen diese einfache und einleuchtende Regel verstoßen, so gibt es auch welche, die nachts in einem geheizten Zimmer schlafen. Ein solches Verhalten ist — natürlich abgesehen von Krankheitsfällen — falsch. Gerade jetzt im Winter, wo jeder einzelne gebraucht wird, muß alles getan werden, um unsere Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten. Außerdem ist es, Kohlen zu sparen, um Kanonen, Tanks, Schiffe, Flugzeuge herzustellen. Darum, lieber Volksgenosse, sei einsichtig: schlaf im ungeheizten Raum, sowohl aus hygienischen Gründen in deinem Interesse als auch aus wehrwirtschaftlichen zum Nutzen des ganzen Volkes!

Keine herabhängenden Drähte berühren!

Auf die Umarmung eines Wiedergewandtes, das als Weideweide dient, war ein Draht der Ueberland-Starkstromleitung gefallen. Als der Schuhmachermeister Strin den Draht berührte, wurde er durch den elektrischen Strom getroffen und sofort getötet. Das ist für jedermann eine Warnung auf keinen Fall herabhängende Drähte oder ihre Verbindung zu berühren.

Wasserpumpen vor dem Einfrieren schützen

Wasserpumpen und Rohrleitungen dürfen in angefülltem Zustand nicht dem Frost ausgesetzt sein. Beim Einfrieren blähen Pumpen und Rohre. Frostschäden sind ein Zeichen von Nachlässigkeit, für die keine es im 6. Kriegsjahr keinen Ersatz mehr geben. Darum Pumpen und Rohre in diesem Winter rechtzeitig und besonders sorgfältig auf landesübliche Art vor Frosteinwirkung schützen bzw. das Wasser immer ablassen!

Zusätzlicher Versicherungsschutz für Luftwaffenbesitzer. Der Reichserziehungsminister hat den Vertrag über Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Schüler auch auf die Luftwaffen- und Marinebesitzer ausgedehnt, wodurch eine zusätzliche Versicherung für das erhöhte Risiko beim Kriegshilfsdienst dieser Jugend gegeben ist. Der Versicherungsschutz besteht sich im Rahmen der Beiträge auf Unfälle, von denen die Helfer bei der Ausübung ihres Dienstes betroffen werden, dagegen nicht auf solche, die durch unmittelbare Einwirkung von Kriegsgewalt entstehen. Hier erfolgt die Entschädigung nach dem Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgehalt bzw. Einlassfürsorge- und Versorgungsgehalt. Die Anmeldungen für den zusätzlichen Versicherungsschutz der Luftwaffenbesitzer nehmen die Versicherungslehrer vor.

Verursachung wird ausgemittelt. Der immer härtere Einsatz auf wehrlicher Seite für die Kriegswirtschaft erhöht die Notwendigkeit, alles zu unternehmen, um die in der Rüstung schaffenden Frauen von der Arbeit zu entlasten, die mit der Führung des Haushalts und der Betreuung der Familie verbunden sind. Ein wesentliches Kapitel ist dabei die Zustandhaltung und Ausbesserung der Berufsleistung und Berufswahl. Eine ganze Reihe von Sozialgedenken sind deshalb dazu über-

„Der Tüchtige voran“ - Auswahl der Adolf-Hitler-Schüler

Am vergangenen Sonntag waren im Bannausbildungslager 23 Pimpfe im Alter von 12 Jahren zusammengekommen. Es waren zum größten Teil blonde, aufgeweckte Jungen, denen man ihr offenes Herz aus den Augen laden sah. Jedes Herz freute sich über die achtzehn Pimpfe. Es waren die Besten aus den einzelnen Fähnlein zusammengelassen, um wieder die Besten aus ihren Reihen festzustellen. Oberbannführer Schlott und Gef. Schreuder, der Leiter der Berufsberatung im Arbeitsamt, hatten die Leitung bei den Pimpfen. Sie bemühten sich redlich, die besten Pimpfe herauszufinden. Sie machten mit den Jungen Dienst, als ob nichts Besonderes wäre. Aber immer wieder musterten sie die Jungen.

Am Anfang mußten die Jungen einen Lebenslauf schreiben. Man konnte darin feststellen, daß es Söhne von Handwerkern und Arbeitern der Stütz waren. Hier ging es nicht nach Stand und Ansehen, sondern nur nach dem Können der einzelnen. Mit leuchtenden Augen folgten sie den Ausführungen des Bannführers oder tummelten sich mit jugendlicher Frische bei Sport und Spiel. Keiner wollte dem anderen nachsehen. Lebendig ging es bei den Jungen zu. Wenn einer fiel, so bis er die Fäbne zusammen und machte weiter. Neben dem Sport bekamen die Jungen auch Rechenaufgaben gestellt. Hier zeigte sich wieder die starke Eigenart der Jungen. Der eine war schnell fertig, der andere langsamer, alle arbeiteten gewissenhaft und sorgfältig. Alles wurde beachtet. Dann fragte der Oberbannführer die Jungen über die Entschlung der Rohle aus und ihre heutige Verwendung. Leicht gingen die Jungen mit ihm, auf welches Gebiet er sie auch führte. Nach einer kurzen Pause mußten die Jungen kleine Geschichten erzählen, die sie vielleicht selbst erlebt hatten.

gegangen. Näh- und Flickstuben einzurichten. Vielfach helfen auch andere Stellen mit. So haben z. B. die NSB und das Deutsche Frauenwerk ihre Näh- und Flickstuben ebenfalls zur Entlastung der schwer belasteten Frauen eingekauft. Einige Sozialgewerke haben mit Erfolg Ausbesserungsarbeiten auf diesem Gebiet in Heimarbeit vergeben.

Frauen tochen für den Volksturm. Frauen werden zwar von der Weidpflicht für den Volksturm nicht erfasst; dennoch finden sie manche Möglichkeit, auch hier auf ihren besonderen Gebieten mitzuhelfen. Das ist vor allem beim Kochen der Fall. In Schulen, in Gaststätten und Großküchen, in Ostpreußen sogar auf zwei Rüstenschiffen haben die Frauen bereits erhebliche Mengen von Morgen-, Mittag- und Abendmahlzeiten für den Volksturm zubereitet. Fachkräfte der NS-Frauenenschaft, die Erfahrung auf dem Gebiete der Massenernährung haben, übernehmen vielfach die Leitung der Küchen. Auch die NS-Mädelskinder hier wichtige Einkaufsmöglichkeiten, soweit im Rahmen der Leistungen des Volksturms Verpflegung ausgegeben werden muß.

SS-Kleidung auf die 5. Kleiderart. Bei Verwendung der 5. Reichskleiderart zum Einkauf von SS- oder W-M-Kleidung sind für Käufer folgende Bestimmungen, die von maßgebender Stelle erlassen wurden, zu beachten: Alle Käufe von punktpflichtiger SS- und W-M-Kleidung sowie von Mägen werden in die 5. Reichskleiderart eingetragen. Die Eintragung muß enthalten den Zeitpunkt des Kaufs, die Bezeichnung des Kleidungsstücks und den Firmennamen des Einzelhändlers. Die Bestimmung, daß während der Geltungsdauer einer Reichskleiderart nur ein Kleidungsstück gleicher Art gekauft werden darf, bleibt bestehen. Zusammen mit der 5. muß auch die 4. Kleiderart mitgebracht werden. Ergibt sich aus einer Eintragung in die 4. Kleiderart des Jugendlichen, daß in den letzten 12 Monaten vor dem beabsichtigten neuen Einkauf ein gleiches Stück schon bezogen wurde, dann darf ein neues Stück nicht abgegeben werden, es sei denn, daß es sich um Kleidergegenstände mit entprechenden behördlichen Ausweisen handelt. Die Einzelhändler machen ihre Eintragungen also in die Kleiderarte, während Kaufverträge in SS-Ausweise, Kriegsdienstverordnungen usw. nicht erfolgen.

Leberstundengeld und Jahresarbeitsverdienstgrenze. Der Reichsarbeitsminister gibt bekannt, daß Lohnsätze, die bei Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung außer Anschlag bleiben, nicht als Einzahl im Sinne der Sozialversicherung anzulegen sind. Es werden daher auch nicht für die Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Krankenversicherung und der Rentenversicherung der Angestellten angedreht. Alle Vergütungen, die für eine über die regelmäßige Arbeitszeit von 48 Wochenstunden hinaus geleistete Mehrarbeit gewährt werden, sind ebenfalls für die Jahresarbeitsverdienstgrenze nicht anzuzurechnen. Die Effekten Sparbeiträge sind bei der Berechnung der Jahresarbeitsverdienstgrenze nicht abzuziehen.

Filme in Pulsnik

Gegen Masse, Material und Haß kämpfte Deutschland. Deshalb muß jeder, wo immer er auch steht, zeitlos seine Pflicht erfüllen. So spricht Dr. Goebbels bei der Rede zum Gedenken des Berliner Volksturms, den die neue deutsche Weidenschaft im Olympia-Theater wiedergibt. Es sind überaus jugendliche und imposante Ausschnitte aus der Aufführung des deutschen Volksturms. Überall im Reich leisten die Volksturmmänner den Eid auf den Führer. Deutschland setzt seine ganze Kraft ein, um den Sieg zu erringen. Die Wälder aus dem Frontgebieten zeigen wieder, daß Deutschlands Widerstandskraft wächst.

Im Programm ein schöner Kulturfilm über Gerns-Jagd im Gebirge und als Hauptfilm eine lustige Angelegenheit aus einem bayerischen Gebirgsdorf.

Sie konnte man erst richtig die Jungen kennen lernen. Der eine schmeckte die Geschichte sorgfältig aus, der andere liebte nur die nackte Tatsache. Der eine wußte gleich etwas zu erzählen, der andere bedachte sich erst eine Weile.

Am Nachmittag mußten die Jungen zeigen, wie sie zu dem Krieg und seinen Forderungen standen. Oberbannführer Schlott trat ihnen als „Feind“ gegenüber. Aber die Pimpfe ließen sich nicht unterkriegen. Soweit es ging, variierten sie jede Behauptung. Fanden sie keine treffende Antwort, dann stimmten sie nur noch lauter in ihr Nein ein. Der „Feind“ mußte einsehen, daß er bei dieser Jugend nichts ausrichten konnte. Sie war hart erogen. Charakterlich war sie gefestigt und auch weilschaulich stellte sie schon ihren Mann. Mit dem Gesamtergebnis bei der Arbeit dieser Jungen können wir nur zufrieden sein. Die Tüchtigen aus der Bewegung des Führers haben sich noch immer bewährt. Diese tüchtigen, strammen Pimpfe aber werden noch weitere Erfolge in ihrem Leben erzielen.



Gef. 15. Schar 1 (Pulsnik) heute 20 Uhr Heimdienst Volksschule Pulsnik M. S. — Schar 2 Donnerstag Feuerwehredienst. NSD. Oberlichtenau. Morgen Donnerstag 20 Uhr Dienst (Schule).

Hauptdruckerei: Hans Wilhelm Schmidt, Verlag Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik, Kreisl. Nr. 6

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht), Kleve

„Wie sie — heißt —“ Der Oberstarzt spricht die Frage langsam nach und antwortet nicht gleich darauf. Er sieht auf den Verwundeten herunter, der müde und blaß auf seinem Bett liegt, einen ganz schwachen Schimmer auf den eingefallenen Wangen. Habe Ohlen Blut, das nun durch seine Adern pulst —

„Istabe Ohlen —“ Der Oberstarzt hat den Namen doch gefaßt, fast wider seinen Willen. Istabe Ohlen. Beinahe greifbar stehen die Worte im Raum. Der Assistentarzt Jörg Bernide schließt wie unter einer weichen Berührung die Augen. Ihm ist so leicht. Ja, er wird schlafen. Und diesseits von diesem wunderschönen Mädchen träumen, das ihm gar nicht ganz klar zum Bewußtsein gekommen ist in seiner Mattigkeit und seinen Schmerzen und das er doch halb unbewußt mit allen Fasern in sich aufgenommen hat: Istabe Ohlen! Ein liebes Mädchen ...

„Schwester — bitte, Schwester — Wasser —“ Schwester Magdel greift nach der Karaffe und füllt ein Glas. Vorsichtig schiebt sie ihre Hand unter den Kopf Jörg Bernides und hält ihm das Glas an die fieberspröden Lippen.

„Danke, Schwester —“ „Ja? Herr Assistentarzt?“ Schwester Magdel ist diese Anrede aus ihrem Beruf so gewohnt, daß sie sie auch bei dem Verwundeten gebraucht, er ist ja nun doch einmal Assistentarzt. Aber Jörg Bernide antwortet nicht, er wirft sich nur ein wenig herum, so daß die Schwester erschrocken zu ihm herüber greift — er darf sich doch nicht bewegen. Er liegt jetzt gestern im Streckverband, muß sich ganz still verhalten. Wenn das Fieber nur nicht wieder so gestiegen wäre. Sie hat gestern Abend, als sie die Nachtwache antrat, ganz ängstlich die Kurve über seinem Bett angesehen und dann beschlossen, diese Nacht an seinem Bett zu bleiben, sie kann ihre halbkindlichen Rundgänge durch die Krankensäle ihrer Station auch von hier aus machen. Sie will den fiebernden Verwundeten lieber nicht allein lassen.

„Schwester — nicht wahr, der Oberstarzt wird nicht doch noch amputieren? Ich bin ja selber Arzt und weiß Bescheid — ich hätte es schon längst getan. Aber der Oberstarzt wird mir helfen —“

So leise ist seine Stimme, Schwester Magdel muß sich über das Bett beugen, um ihn zu verstehen.

„Sehen Sie, Schwester, es ist ja nicht nur, weil ich dann nicht mehr so leistungsfähig bin — das ist gar nicht so schlimm. Ich kann auch mit einem Bein ein guter Arzt sein. Nein, das hat damit gar nichts zu tun. Man muß ja nicht ausgerechnet Motorrad fahren. Man schafft sich ein Auto an, das einen zu den Patienten bringt. Aber Schwester — sehen Sie, ich bin vom Land. Ich bin auf einem Hof aufgewachsen, zwischen Kühen und Schafen und Pferden. Und Feld und Wald. Ich reite so gern, Schwester, und ich muß fündeln über die Felder laufen können, und wenn man mal Jungens hat und die laufen einem einfach weg, weil man nicht so schnell mitkann — und eine Frau, ach Schwester, nimmt mich denn noch überhaupt eine Frau, wenn ich nicht mehr heil bin? Eine blonde, junge Frau — sie hat einen ganz festen, etwas braunen Arm — das kommt vom Schwimmen, wissen Sie? Und sie hat nur ein ganz kleines bißchen mit den Lippen gesudelt bei dem Einstich für die Nadelübertragung — glauben Sie, daß ich dann noch schwimmen gehen könnte? Mit einem Bein — und meine Frau läuft vor mir her, sie tanzt über die Wiese zum Wasser hinunter, sehen Sie es nicht, Schwester? Die Sonne scheint und das Wasser ist kühl, aber die Sonne ist viel zu heiß — ich kann nicht mit, Schwester, ich bin festgebunden und sie läuft vor mir her — ich habe nämlich vielleicht nur noch ein Bein, Schwester.“

„Herr Assistentarzt, aber Herr Assistentarzt! Nein, Sie haben doch noch beide Beine und Sie behalten sie auch, der Herr Oberstarzt hat es doch gesagt, ganz fest hat er es gesagt! Und es ist nur das Fieber —“

Er spricht im Fieber, er hat hohes Fieber. Schwester Magdel fängt nun wirklich an, sich zu fürchten. Denn sie mühte nun zu den anderen Verwundeten gehen, aber wenn sie Jörg Bernide jetzt losläßt, will er wohlwollig aus dem Bett — so, da ruft natürlich schon jemand nach ihr.

„Schwester — wo steck denn die Nachtschwester —“ Himmel, das ist doch der Herr Oberstarzt wie gut, daß er kommt. Hoffentlich sieht er hier herein, sonst muß sie ihn rufen — da, da geht ja schon die Tür auf.

„Geben Sie ruhig rüber, da braucht Sie ein Verwundeter, Schwester. Ich bleibe hier und passe auf. Mir gefällt die Sache nicht —“ Oberstarzt Hömberg zieht sich vorsichtig einen Stuhl neben das Bett und legt eine Hand auf die Stirn Jörg Bernides. Wie das brennt!

Im dem kleinen Zimmer beginnt der Oberstarzt Hömberg einen schweren Kampf mit dem Fieber. Er muß und wird diesen Kampf gewinnen, aber leicht wird ihm der Sieg nicht gemacht. Wieder und wieder horcht er nach dem Herzschlag, der zu vergehen scheint — das Herz — das Herz muß durchhalten. Wenn das Herz

aushält ist es geschafft. Schwester Magdel, die die Handreichungen tut, die Spritze aus dem Sterilflator halt und die Ampullen, aus denen sie gefüllt wird, fragt einmal leise:

„Soll ich nicht noch Herrn Doktor Reinke wecken lassen?“ Aber Hömberg verneint nur kurz. Dies Leben will er selbst erhalten, er ganz allein.

Und dann gegen Morgen, als das Fieber endlich zu weichen beginnt, da weiß er mit einem Mal — so hat er schon einmal an einem Bett gelesen. So hat er schon einmal ein Leben gerungen — lange Jahre ist es her. Damals in Weh, 1917, da hat es auch letzten Endes in seinen Händen gelegen, ob ein Mensch sterben mußte oder leben durfte. Marga — süße Marga. Genau so haben seine Augen im Fieber gebrannt wie die dieses Jungen hier — sieht er dir nicht überhaupt ähnlich, Marga? Oder weshalb muß ich sonst plötzlich wieder lüdel an dich denken — und hatte dich doch schon jahrelang auf dem Grund meines Herzens vergraben. Was ist aus dir geworden, Marga Radet — die ich mehr geliebt habe, als mich selbst? Um dazwischen ich einsam geblieben bin!

„Herr Oberstarzt — die Temperatur! Beinahe normal —“ Schwester Magdel hat wahrhaftig Tränen in den hübschen Augen, als sie Hömberg das Thermometer hinhält. Draußen steht schon der helle Tag vor den Fenstern. — Wie endlos lang ist diese Nacht gewesen! Aber nun ist es geschafft.

„Geschafft!“ Das sagt auch der Oberstarzt — und dann trägt er eigenhändig die Fieberturve auf der Tabelle ein.

„Herr Oberstarzt müssen sich jetzt auch hinlegen —“ „Zu Bett gehen? Nein. Ich könnte jetzt doch nicht schlafen — und in zwei Stunden fängt mein Tagewerk an. Aber Sie gehen jetzt schlafen, Kind — und ich danke Ihnen, Schwester Magdel.“ Mit beiden Händen umfängt er einen Augenblick die feste Hand der Schwester, die davon Zeugnis ablegt, daß Schwester Magdel sich vor keiner Arbeit scheut. Dann sieht der Oberstarzt noch eine Sekunde auf das schlafende Gesicht in den zerwühlten Kissen:

„Er darf nicht geweckt und nicht gefürzt werden, Schwester. Sagen Sie der Tagsschwester Bescheid, aber es soll genau aufgepaßt werden auf ihn.“

Ja, draußen ist der helle Tag. Das Bazarlett ist schon aufgewacht — über alle Wege laufen die hellen Gestalten der Tagsschwester, die ihren Dienst antreten. Überall werden die Feinher aufgemacht, hinüber und herüber fliegen lachende Worte und Grüße. Der Tag verspricht, wunderbar zu werden, hoch steht die Sonne schon über den Bäumen. Aber das Gras glüht noch unter seiner Taude — Hömberg bleibt einen Augenblick ganz still vor der Station A 2 stehen und nimmt das Bild in sich auf.

(Fortsetzung folgt)



Aus Kreis und Gau

Bergmänner tragen das Licht

Schwer und hart sind die Zeiten. Dennoch — oder gerade deshalb — müssen wir versuchen, unseren Kindern während der Weihnachtszeit etwas Licht und Freude zu bringen. Es bedarf dazu so wenig; ein kleiner Lichtkumpf, Stearinreite, aus denen sich die Hausfrau selbst eine Kerze gießt, in den weihnachtlichen Leuchter gestellt, verbreiten im Raum festliche Stimmung, lassen die Kinderherzen höher schlagen. Die Bewohner des Erzgebirges, die das Leben immer rauh angepackt hat, haben dies längst erkannt. Aus dem billig zur Verfügung stehenden Holz ihrer ausgedehnten Wälder, schufen sie Lichtträger, die so schön sind, daß sie im Verlauf der Jahrhunderte den Weg in die Stadt fanden.

Geradezu als Wahrzeichen erzgebirgischer Weihnacht sind die lichttragenden Bergmänner zu bezeichnen, die in Holz geschnitten, aus Holz gedreht oder in Metall gegossen, meist die Paradeuniform eines Steigers oder eines Berghauptmanns tragen. Häufig trifft man sie auch in der Arbeits-tracht an, als sogenannte „drahtige“ Bergmänner. Ebenso beliebt sind die lichttragenden Engel, die in verschiedenen Formen, sei es geschnitten, gedreht, gegossen, aus Watte mit richtigen Kleidern, mit ein oder zwei Kerzen, manchmal sogar einen schön geschwungenen Lichterbogen tragend, anzutreffen sind. Zu den Bergmännern und Engeln gesellen sich die geschnittenen Schwibbogen, die mit mehreren Kerzen besetzt werden.

Der charakteristische Weihnachtschmuck des westlichen Erzgebirges ist aber die Drehpyramide, meist bemalt, bemerzt oder bemerzt. Man findet sie zu hunderten, meist von den bastfreundlichen Bewohnern selbst erbaut. Die Pyramiden vererben sich von Geschlecht zu Geschlecht, werden oftmals ergänzt und zeugen so von der Geschicklichkeit und dem Geschmack mehrerer Generationen. Die Pyramiden sind meist mit Flügeln und Kerzenbeleuchtung ausgestattet und erzählen sich über zwei bis sechs Stockwerke. Durch die Wärme der Kerzen dreht sich das Flügelrad und legt somit die ganze Pyramide in Bewegung, mitunter drehen sich auch die Teller der unteren Stockwerke in entgegengesetzter Richtung oder in verschiedenem Tempo. Seltener stößt man heute noch auf eine „Bergpinne“, einen eigenartigen Hängeleuchter mit einem Holzmittelfuß, in das vier bis zwölf Drahtarme eingezogen sind, die am Ende wiederum ein gedrehtes Holzstück mit Lichtertüllen tragen.

Ob Bergmann oder Pyramide, ob reich geschnitten oder bunt bemalt, ob aus Holz oder aus Metall gefertigt, eines haben die Weihnachtsleuchten alle gemeinsam: sie dienen dem Licht! Dem Licht, das uns in den düstersten Nächten leuchtet, auf das Glaube und Aufricht uns nie verlassen mögen.

Auszeichnung landwirtschaftlicher Gefolgschaftsmitglieder in der Kreisbauernschaft Kamenz

Vor kurzem war von der Kreisbauernschaft Kamenz die gesamte Landarbeiterschaft zu einer Veranstaltung in das Stadttheater Kamenz eingeladen, in deren Vordergrund die Ehrung langjähriger Gefolgschaftsmitglieder stand.

Kreisgefollgschaftswart i. B. Müller eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die zahlreich erschienene deutsche Gefolgschaft und Betriebsführer auf das herzlichste. Sein besonderer Gruß galt dem Kreisbauernführer Pa. Kegel, der auf Urlaub weilt und das Wort ergab.

Er verlas zunächst den Kriegsartikel Nr. 5 an das deutsche Volk und dankte dem deutschen Landvolk, insbesondere der deutschen Gefolgschaft für die hervorragenden Leistungen, die es ermöglichten, dem gesamten deutschen Volk die vollen Lebensmittelmengen zu erhalten. Die Kriegserzeugungsleistung hat auch die landwirtschaftliche Gefolgschaft vor erhöhte Aufgaben gestellt, die sie auch mit Stolz erfüllt hat und weiterhin erfüllen wird. Der totale Krieg erfordert von jedem äußerste Pflichterfüllung und Hingabe für den Beruf genau so, wie der Führer von jedem Soldaten an der Front den letzten Einsatz verlangt. Der Kreisbauernführer gab dann der vorbildlichen Haltung der deutschen Gefolgschaft gegenüber den vielen in der Landwirtschaft beschäftigten ausländischen Arbeitern Ausdruck und betonte dabei, daß die Landarbeit in Zukunft wieder von deutschen Menschen, die sich zum Bauernamt bekennen ausgeführt werden muß.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen wurden 43 deutsche Gefolgschaftsmitglieder für fünfjährige treue Dienste in der Landwirtschaft geehrt, indem ihnen der Kreisbauernführer die Ehrenurkunden überreichte.

Anschließend begrüßte der Kreisbauernführer die Ausgezeichneten und gab des Weiteren einen politischen Überblick über die

Lage. Aus seinen Worten klang der unbeugsame Wille zum Siege der deutschen Wehrmacht und damit des deutschen Volkes.

Mit dem Gruß an den Führer und die tapfer kämpfende Wehrmacht beschloß der Kreisbauernführer die Veranstaltung.

Übernahme von Tierhaaren und Borsten. Der Kreisbauernführer hat einen Aufruf an die landwirtschaftlichen Tierhalter erlassen und sie aufgefordert, bis Mitte Dezember sämtliche Pferde, die Schweife und Mähnen sowie den Kindern die Schwänze zu stutzen und die dadurch gewonnenen Haare abzuliefern. Die Viehkaufleute und die Viehverwertungsgenossenschaften sind beauftragt, die Erfassung der anfallenden Tierhaare bei den landwirtschaftlichen Tierhaltern zu übernehmen und sie den von der Arbeitsgemeinschaft „Wolle“ zugelassenen Sammlern zuzuleiten. Jeder Orts- und Kreisbauernführer wird in Fällen, in denen die Ablieferung der Haare und Landwirte auf Schwierigkeiten stößt eingreifen und Auskunft über Annahmestellen geben. Wir weisen immer wieder auf die Wichtigkeit der Sammlung und Abgabe dieser Tierhaare hin. Nähere Auskünfte erteilt Tierzucht-direktor Dr. Georg Wilsdorf, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstr. 8-11.

Kamenz. Freude wollte am 1. Lichtsonntag die Jugend- und Kindergruppe der NS-Frauenenschaft in Lazarette und volksdeutsche Lager bringen! Ein Licht flammte auf und wurde von Kinderhänden auf grünem Tannenzweig hineingetragen in die Säle und Aufenthaltsräume unserer Soldaten und volksdeutschen Brüder und Schwestern. Wollten auch trübe Erinnerungen an harte Kämpfe oder an eine schweren Herzens verlassene Heimat auftauchen: Das Licht will als Auftakt zu neuem Leben in uns die Hoffnung und den unerschütterlichen Glauben an den siegreichen Endkampf erwecken und stärken. „Licht uns nicht verzagen, Licht muß wieder werden nach diesen dunklen Tagen!“

Kamenz. 90. Geburtstag. Die Schornsteinfegermeisterwitwe Frau Anna Wiegand, wohnhaft Baumner Straße 85 beging gestern in voller geistiger Frische ihren 90. Geburtstag.

Annaberg. Vom fahrenden Zug abgesprungen. Ein 13 Jahre alter Schüler aus Elterlein wollte den Zug noch während desfahrens verlassen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall daß ihm das linke Bein abgefahren und das rechte schwerverletzt wurde. Obgleich ihm bald ärztliche Hilfe zuteil wurde, ist er an den Folgen der schweren Verletzung nach wenigen Stunden gestorben.

Rwidau. Wer kann Fingerzeige geben? Am 24. November gegen 16 Uhr wurde in Rwidau vor dem Rathaus Merkur ein Kinderwagen mit einem acht Wochen alten Knaben entführt. Aus aller Nachforschungen ist das Kind oder die Entführerin noch nicht ermittelt. Wo ist seit dem 24. November ein Antrag auf Kleinfinderbüchermittel gestellt worden. Wo wurde in diesen Tagen von einer unbekannten Frau Kinderwiege oder ähnliches gekauft? Wer zur Ermittlung des Kindes oder der Entführerin beiträgt, hat Anspruch auf 5000 Reichsmark Belohnung. Angaben hierzu sind an die Kriminalpolizei Rwidau, Bahnhofstraße 2 A, Zimmer 19, Telefon 5141, zu richten.

Bad Schandau. Vor 80 Jahren Falkenstein befreit. Vor 80 Jahren wurde der Falkenstein bei Ostrau zum ersten Male befreit, und zwar durch fünf Schandauer Turner. Noch heute hält der „Turnerweg“ einer der beliebtesten und abwechslungsreichsten unter den 25 Antriegen, die zum Gipfel führen, mit seinem Namen die Erinnerung an jene Pioniere des Bergsportes fest.

Borkendorf. Jubiläum. Der hiesige Selbsterbeverein „Saxonia“ konnte in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen begehen. Der zeitige Vereinsleiter hat sein Amt schon nahezu 40 Jahre inne.

Chemnitz. Schadhafter Schornstein verursacht Brand. Auf der Schillerstraße war ein Schornstein in Brand geraten. Zum Glück wurde das Feuer noch rechtzeitig bemerkt. Durch Drehen des Schornsteins gelang es, die Gefahr bald zu beseitigen.

Plauen i. V. Sängertreu. Das Mitglied des hiesigen Männergesangsvereins „Arion“ Franz Frisch gehört nunmehr ein halbes Jahrhundert dem Verein an. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar in einer schlichten Feier der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreicht.

Witzsch. 100. Geburtstag. Fritz Baedeker. Am 4. Dezember feiert der Geburtstag des 1925 verstorbenen bekannten Verlegers Dr. Fritz Baedeker zum hundertsten Male. Ueber ein halbes Jahrhundert stand Dr. Fritz Baedeker dem von seinem Vater Karl Baedeker gegründeten Reisehand-

bücherverlag vor, dem er im Jahre 1872 von Koblenz in die Buchstadt Leipzig überführte und dem er allmählich Weltruf verschaffte. Die eng mit dem Baedeker-Verlag zusammenarbeitende Kartographische Anstalt H. Wagner u. E. Debes lieferte gleichfalls nach Leipzig über. Erst durch Dr. Fritz Baedeker wurde die Form des modernen Reisehandbuchs herausgebildet, die sich auch im Ausland heute noch größter Beliebtheit erfreut. Anlässlich ihrer fünfzigjährigen im Jahre 1909 verlieh die Universität Leipzig dem erfolgreichen, weltbekannten Verleger Fritz Baedeker die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie.

Kommen milde Winter?

Nach Feststellung von Professor Emil Kaiser, Plauen, wurde der erste größere Sonnenfleck am 21. November gesichtet. Er befand sich schon auf der Mittellinie der Sonne. Der Durchmesser dieses Fleckes dürfte schätzungsweise hunderttausend Kilometer erreichen. (Die Flecken heben oft auf mehreren Gruben belagerten und wandern in dreizehn bis vierzehn Tagen von links nach rechts über die Sonnenscheibe.) Damit bestätigt Professor Kaiser die Ansicht der Meteorologen, die allerdings gerade infolge Verschwindens der großen Sonnenflecken mit einer Reihe milder Winter rechnen, die erst 1950/51 ihr Ende nehmen sollen. Man sieht aber hieraus, daß sich in der Enttätigung der Sonnenfleckenwirkungen der Forschung noch ein weites Betätigungsfeld bietet. Die Meteorologie ist unermüdet tätig, mit Hilfe von Statistiken aus den letzten Jahrzehnten den Einfluß dieser Naturerscheinung auf das Wetter nachzuweisen.

Wissenswertes aus Ostpreußen

Lilist. 35 Quadratkilometer Boden neu gewonnen wurden allein im Kreise Echniederung in den letzten Jahren durch Einbeziehung und Ausbau von rund 320 Kilometer Fluß- und Grabenbetrieben. Fruchtbares Ackerland kann auf diese Weise nun der Volksernährung dienlich gemacht werden.

Lilist. Der erste Echniederung Rittkreuzträger ist der 26jährige Oberfeldwebel Bruno Schulz aus Ulfainen.

Sumbinnen. Die Rominter Heide ist keine Heide, sondern wie alle ihres Namens in Ostpreußen ein wohlgeegnetes Waldgebiet. Sehr hoch sind ihre Schluchten, unter fließt die Rominter Sprudel wie ein Bergbach. Aus weiter Wiesenflächung tritt in der Dämmerstunde das Rotwild. Es ist herrlich, im herbstübigen Hochwald die Hirsche hören oder im Winter dort an glühendem Frosttag auf lustiger Schneefuhrt eine Wildfütterung zu erleben.

Ragnit. Die älteste Burg Ostpreußens befindet sich in dieser Stadt unmittelbar am Memelstrom. Sie ist in der heutigen Form 1397-1403 erbaut und ist neben der Marienburg eine der größten Ordensburgen der Kreuzritter.

Ebenrode. Das kleine Landstädtchen mit seinen 7000 Einwohnern, das auch heute wieder unter der Herrschaft der asiatischen Horden zu leiden hat, wurde bereits vor 30 Jahren von den Russen vernichtet. Damals wurden über 100 Wohnhäuser und 160 andere Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen. Von der Bevölkerung wurden viele nach Sibirien verschleppt.

Insterburg. Strohwiner sind viele Männer durch die vorsorglichen Umquartierungsmaßnahmen geworden. Ihnen hilft jetzt der BDM, der eine Nähstube eingerichtet hat und dort beschädigte Mäße ausbessert. Eine stillgelegte Wäscherei wäscht innerhalb von ein bis zwei Tagen und stellt auch das Seifenpulver zur Verfügung.

Heilsberg. Das Rittkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt der Kreisorganisationsleiter Hugo Schwart, der als Oberleutnant und Bataillonsführer an der Front steht.

Königsberg. In einer Unterredung mit einem Kriegsberichterstatter wies Gauleiter Koch darauf hin, daß ostpreussische Männer innerhalb 100 Tagen u. a. einen Panzergraben bauten, der einem schiffbaren Kanal von Königsberg nach Lissabon gleichkommt.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30-7.45: Eine Sendung um Bessung zum Hören und Behalten. — 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15-15.00: Märetel von zwei bis drei. — 15.00-16.00: Aus Oper und Konzert. — 16.00-17.00: Musikalische Sitzungen, beschwingte Weisen. — 17.15-17.30: Musik zur Unterhaltung. — 17.50-18.00: Die Erziehung des Volksgenossen. — 18.00-18.30: Ein schönes Lied zur Abendstunde. — 19.00-19.30: Der Preisgelei beaurteilt. — 19.30-19.45: Frontberichte. — 20.15-21.00: Meisterwerke deutscher Kammermusik. — 21.00-21.15: Der 18. Nr. 5 und Dittelt von Beethoven. — 21.00 bis 22.00: „Polstern“, Oper von Bononcini in der Auffassung von Herr Kämbach.

Deutschlandsender: Sinfonische Musik von Beethoven, Bruch und Liszt. — 20.15-22.00: Großer unterhaltender Melodienreigen.

Obergf. Rudolf Schreier und Frau Eilfriede, geb. Haase geben zugleich im Namen beider Eltern ihre am 2. Dezbr. 1944 stattgefundene Vermählung bekannt. Oberlichtenau.

Dank. Für die aufr. Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleite beim Heimgang unserer lieben Tante Amalie Hempel sagen wir allen herzlichsten Dank. In stiller Trauer die Anverwandten Pulsnitz M. S., Pulsnitz u. Lichtenberg.

Dank. Für die vielen Beweise aufr. Anteilnahme beim Heldenod unseres lb. Sohnes, Bruders u. Schwagers Gefr. Heinz Militzer sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer Aroo Militzer u. Frau und alle Anverwandten Pulsnitz Siedlg.

Bleyle-Reparaturen werden wieder angenommen bei Hermann Grundmann.

Wer erlitt Unterricht in englischer od. französischer Sprache? Angeb. u. Mb 6 a. d. Geschl. d. V.

Amtlicher Teil

Anordnung über die Beschlagnahme von Handzentrifugen und Butterfässern in Milch-Erzeugungsbetrieben

Auf Grund der §§ 3 Abs. 3, § 3 b und 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (RGBl. I S. 1645) und der mir gemäß der Bekanntmachung vom 14. Januar 1944 (RGBl. I S. 13) erteilten Ermächtigung wird mit Zustimmung des Herrn Reichswirtschaftsministers und des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

§ 1
Handzentrifugen und Butterfässer, die gemäß der Anordnung Nr. 227/41 des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Sachsen vom 4. 3. 1941 und der Anordnung Nr. 28 der Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fett und Eierwirtschaft dem Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband vom 9. April 1941 (MBl. Nr. 21 vom 18. April 1941, S. 136) zur Verfügung zu stellen sind, werden mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt. Unter diese Beschlagnahme fallen auch diejenigen Zentrifugen und Butterfässer, die aufgrund noch zu erlassender Anordnungen des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Sachsen über die Milchablieferungspflicht stillgelegt werden. In diesen Fällen gelten auch die Bestimmungen der Anordnung Nr. 227/41 des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Sachsen.

§ 2
Die Eigentümer der beschlagnahmten Zentrifugen und Butterfässer sind verpflichtet, diese Geräte Personen oder Betrieben, die eine Zen-

trifuge oder ein Butterfass mieten oder erwerben wollen und im Besitz eines gültigen Erwerbscheines des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Sachsen sind, zu vermieten oder zu verkaufen. Können sich die Parteien über die Miete oder den Kauf nicht einigen, so entscheidet unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Reichskonmissars für die Preisbildung der Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Sachsen.

§ 3
Mit dem Nachweis des abgeschlossenen Miet- oder Kaufvertrages hat der Mieter bzw. Käufer den Erwerbschein bei dem Verwahrer der beschlagnahmten Geräte gegen Ausföndigung der Zentrifugentrommel oder des Butterfasses abzugeben. Der Nachweis dieses Vertrages kann formlos — auch mündlich — an den Beauftragten, der die abgelieferten Zentrifugentrommeln oder Butterfässer im Auftrag des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes oder der Kreisbauernschaft in Verwahrung hat, erfolgen. Der Beauftragte des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Sachsen bzw. der Kreisbauernschaft gibt den Erwerbschein über die Kreisbauernschaft an den Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Sachsen, Dresden A, Kaiser Str. 2, zurück mit dem Vermerk, daß der Gegenstand, zu dessen Erwerb der Schein berechtigt, gemietet bzw. angekauft worden ist.

§ 4
Die Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Dresden, den 27. November 1944.

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Landesregierung
Landeswirtschaftsamt

Schluss des amtlichen Teils

Vereine	Kauf und Verkauf
Isis Kamenz. Sonnabend, den 9. Dezember, 19 1/2 Uhr in der Bahnhofs-Wirtschaft „Sammler- und Mittellungsabend“. Gäste willkommen. Vorher 18 1/2 Uhr Jahreshauptversammlung.	Guterhalten. Damenfahrrad 1 Tisch zu verkaufen. Ang. u. M c 6 a. d. Geschl. d. V.
Tausch	Geschäftliches
Biete 1 Paar Schneeschuhe m. Lederbindung. Suche 1 Paar Damenstiefel Gr. 38. Ang. u. M 6 a. d. Geschl. d. V.	Die Einlösung der vollgeklebten Rabattparbücher erfolgt vom 1.-30. Dezember 1944 durch die Mitglieder unseres Vereins. Rabattparverein Pulsnitz/Sa. — Adbertal e. V. NB. Unsere Mitglieder werden gebeten, die von ihnen eingelösten Bücher zu sammeln und gebündelt mit Briefscheln unseren Einlösungsstellen einzureichen.
Biete Sportschuhe Gr. 36, evtl. Käse-Kruse-Puppe. Suche Sportschuhe Gr. 37-38. Angeb. u. M a 6 a. d. Geschl. d. V.	

Guter Rat fürs Backen: Prüfen Sie alle Zutaten auf einwandfreie Beschaffenheit, messen oder wiegen Sie die vorgeschriebenen Mengen genau ab und stellen Sie alles der angegebenen Reihenfolge nach hin. Backen Sie stets nach Dr. Dettler-Rezepten!

Durch das Ewao! Aufzucht- und Stärkungsmittel für Nutzvieh kann die im Körper durch einseitige Getreide- oder Kleinfütterung bzw. eingesäuerte Futtermittel entstandene Erkrankung nicht nur abgestumpft und geheilt werden, sondern sie wird durch zeitweilige Zugabe von Ewao! zum Futter von vornherein verhütet.

Vergleiche Ja, aber mit Verstand!

Hausfrau, frage einmal Deine Mutter, wie es im ersten Weltkrieg mit Waschmitteln bestellt war. Damals teures Eratzmittel, und die Wäsche doch grau und rissig. Heute dagegen sind nur chemisch u. wasserlöslich sorgfältig gepreßte Waschmittel zu normalen Preisen auf dem Markt. Das verdankt Du der heutigen Führung, auf die wir uns in kleinen wie in großen Fragen voll verlassen können. BROCKNER'S Spezial-Waschmittel für Weiß-, Grob- und Duntwäsche entwickeln höchste Reinigungs- und Schaumkraft bei gesunder Beachtung der auf jeder Packung aufgedruckten Waschvorschriften. Brückner seit 1717.

Ein gesunder Körper leistet mehr! Tue jeder seine Pflicht an seinem Platz. Ein gesunder Körper leistet mehr! Erhalte ihn gesund. Adte dabei besonders auf die Kinder. Ernährt sie gut und richtig. Dabei hilft auch: MAIZENA

Kunstsalon Abels
Gemälde-Galerie
(Ankauf — Verkauf)
Dresden A 1
Schloßstraße 34

Jedes Gramm Fett ist kriegswichtig!
Auch kleine Mengen hochwertiger Fette und Öle, die im Frieden zu reinen Seifen verarbeitet wurden, müssen heute eingespart werden. Verzicht hierin darum vorübergehend auf so gute Seifen wie z. B. Sunlicht Seife. Nach dem Kriege kommt sie ja wieder, wenn wir uns heute sagen:

Alles für den Sieg!

Wie Essenz und Extrakt

Die äußerst konzentrierte Säfte aus Säfte- Saccharin legt eine möglichst parfame Verwendung voraus. Am besten löst man es in Wasser auf und gießt es in eine Sparflasche mit engem Hals, die eine tropfenweise Abgabe dieser starken Säfte ermöglicht.

Säfte- Saccharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.